



Pfingstsonntag, 24. Mai 2026

**Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist
geschehen, spricht der Herr Zebaoth. Sacharja, 4, 6b**

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde,

Neid ist eigentlich keine meiner Charaktereigenschaften. Aber bei der Pfingstgeschichte spüre ich immer einen Stich. Muss das damals toll gewesen sein: ... *„es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in anderen Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab. (Apostelgeschichte 2, 2-4)*

Hab ich so etwas Ähnliches auch schon mal erlebt? Vielleicht bei meiner Begeisterung auf meinem ersten Kirchentag in Berlin, als es in der lateinamerikanischen Beatmesse genau dann ein Gewitter gab, als wir in großer Hallengemeinschaft um Gerechtigkeit flehten? Kaum jemand blieb unberührt von diesem Zusammenwirken von wirkmächtigen Worten und Wetterdröhnen. Als 14-Jährige meinte ich da schon etwas von Gottes Geistwirken zu spüren.

Oder bei einer Kirchengemeinde, die ich bei einer Veränderungsklausur beraten durfte? Nach einem Abend, bei dem die Anwesenden das, was für sie existentiell an ihrer Gemeinde war, erst in einer Geschichte geteilt und dann mit Legosteinen gebaut hatten, müssen sie noch lange zusammengesessen haben. Am nächsten Morgen überraschten sie mich mit einer Idee, die undenkbar schien: wir trennen uns von allem, was wir bisher haben und bauen

auf einem Grundstück, dass uns gehört, komplett neu. Ich konnte es kaum glauben – aber die Idee reifte bei den Teilnehmenden bis zur positiven Entscheidung. Eine Eingebung heiliger Geistkraft?

Sie merken schon, was ich beneide, ist die Sicherheit, mit der Petrus und die anderen durch Gottes Geist ausgerüstet werden. Geist wie Feuer – eindeutig, brennend, ergreifend. Wie ein gewaltiger Sturm, der wie ein Sog alle mit sich zieht. Und auf einmal gibt es kein Halten mehr, keine Sprachbarriere, keine Furcht vor der Öffentlichkeit, keine Angst vor Konflikten. Ratlosigkeit und Entsetzen gibt es nur bei denen, die das Ganze mitbekommen, die aber nicht so schnell glauben können, was sie sehen und hören. Sie fragen sich: *Was soll das werden?* Ich glaube, ich gehöre eher zu dieser Gruppe. Zu denen, die Sorge haben, dass Worte der Bibel missbräuchlich auf aktuelle Situationen umgemünzt werden und damit Kriege gerechtfertigt werden. Die Angst davor haben, dass Menschen sich an Gottes Stelle setzen und, rhetorisch geschickt, andere so manipulieren.

Was brauche ich, um dennoch zu vertrauen, dass Gottes Geist auch heute unter uns wirksam wird: klar und brennend, verändernd und aufrüttelnd? Wie kann unter den Sparnotwendigkeiten, die unsere Debatten in der Kirche gerade bestimmen, das Feuer des Evangeliums dennoch hell brennen? Woher bekommen wir die Kraft, unseren Glauben nicht nur auf Sparflamme weiter zu köcheln?

Ich will versuchen, die Kraft des Geschehens damals zu erfassen. Da steht: *„Sie wurden alle erfüllt vom Heiligen Geist“*. Da kommt etwas, das Menschen ausfüllt. Wie Wasser leere Gefäße füllt. Sie spüren die Wirkung sofort: sie fangen an in Worten zu predigen, die sie selber überraschen – denn es sind Worte in anderen Sprachen. Das ist spannend: Die Wirkung des Heiligen Geistes erkennt man vielleicht gerade daran, dass unsere Worte sich ändern, dass wir nicht das immer schon Gesagte noch einmal predigen, sondern uns zuhören und darüber wundern, was aus unserem Mund kommt: Worte der Kraft und der Fülle, Worte voll Mut und Glaubensstärke.

Voll Begeisterung, die wir uns vielleicht selber noch nicht ganz glauben, die wir nicht verstehen, die uns aber nach vorne, nach draußen treiben. Die uns verkündigen lassen, was uns von Gott her zugekommen ist: Gott erfüllt unsere Herzen und unseren Verstand und lässt uns neu darauf vertrauen, dass die Zukunft noch vor uns liegt, dass es sich lohnt, uns für ein Leben mit Gott in der Gemeinschaft mit vielen verschiedenen Menschen einzusetzen.

Die Jesus-Leute mischen sich Pfingsten unter das Volk. Sie sitzen nicht mehr in ihrem sicheren Versteck, sie brechen ihr Schweigen um Gott. Ihre Zunge löst sich. Sie können nicht anders, als von Jesus zu reden. Einfache Leute fangen an „*zu predigen, wie der Geist ihnen zu reden eingibt*“. Sie erzählen von den großen Taten Gottes. So wird wahr, was Jesus ihnen versprochen hat: „Ihr werdet meine Zeugen sein“. Gottes Geist macht ihnen den Mund auf und sie fragen nicht mehr nach jemand, der für sie spricht, der sie leitet. Sie haben Gewissheit in sich und ermutigen andere, Gott ebenso zu vertrauen, wie sie es gerade tun. Ohne Rückversicherung und Erfolgsgarantie.

Noch etwas: Gott schafft durch seinen Geist Verständigung zwischen Menschen, die sich sonst nicht verstehen könnten. Damals in Jerusalem gab es wie heute in unseren Städten ein Völkergemisch, ein Sprachengewirr. Aber „*jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden.*“ Wunderbar. Gottes Wort überschreitet Sprachgrenzen. Überwindet Sprachbarrieren. Gottes Geist wird zur Verständigungsbrücke zwischen Menschen, die einander fremd sind, weil sie aus unterschiedlichen Sprachwelten kommen. Plötzlich gelingt, was oft so schwierig ist. Denn dass Menschen sich verstehen, das versteht sich nicht von selbst. Eher im Gegenteil. Es ist in unserer Gesellschaft schwer geworden, mit Andersdenkenden im Gespräch zu sein. Sie sogenannten „Blasen“, in denen wir uns bewegen, werden immer dichter. Pfingsten heißt: Gottes Geistkraft baut Brücken, die sonst zwischen Menschen abreißen. Diese Kraft überwindet die Distanz, die uns nicht zusammenfinden lässt. Die

Gemeinschaft, die Gottes Geistkraft wirkt, lebt mit allen unterschiedlichen Sprachen, Milieus und Vorlieben. Sie umspannt den ganzen Globus und ist durch eine bunte Vielfalt gekennzeichnet. Wenn das Evangelium unter die Leute soll, dann dürfen wir nicht nur wenigen Menschen die Verantwortung dafür überlassen. Dann brauchen wir uns alle – mit unseren Worten und Erfahrungen. Und wir brauchen das Vertrauen, dass Gott uns verstehen lässt, worum es geht – auch wenn wir nicht jedes Wort verstehen.

Vielleicht heißt das nicht nur für mich: statt neidisch auf das damalige Pfingstereignis zu blicken und zweifelnd zu fragen: „Was soll das werden?“ eine vertrauensvolle Hoffnung zu formulieren: was ich mit Gott erlebt habe, können Wirkungen des Heiligen Geistes sein – damals auf dem Kirchentag, vor einigen Jahren mit der Gemeinde. Große Taten Gottes also in meinem Leben. Wenn ich das so sehe, dann kann ich auch davon erzählen – und dankbar nach vorn schauen. Denn dass Gottes Geist wirkt, auch unter uns, das habe ich erfahren und das bezeuge ich heute. Frohe Pfingsten!

Anke Kreutz, Pfarrerin

Die **allgemeine Kollekte** am Pfingstsonntag, 24.5.2026 ist bestimmt für die Initiative „**Hoffnung für Osteuropa – Gemeinsam für eine bessere Zukunft**“ der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe. Auch mehr als drei Jahrzehnte nach den politischen Umbrüchen in Osteuropa stehen viele Menschen vor großen Herausforderungen. Altersarmut, Perspektivlosigkeit und soziale Not prägen den Alltag vieler Menschen. Doch es kann gemeinsam etwas verändert werden. Vom Baltikum bis nach Albanien engagieren sich Kirchengemeinden und diakonische Einrichtungen der Evangelischen Kirche im Rheinland mit ihren Partnern vor Ort. Mit sozialer Hilfe und Begegnungen auf Augenhöhe wird ein Zeichen der Solidarität und Nächstenliebe gesetzt. Dort, wo staatliche Sozialsysteme versagen, springen kirchliche und diakonische Projekte ein. Unterstützung erhalten Notapotheken, Beschäftigungsprojekte, Kinderkrippen, Sozialberatungsstellen,

Kleiderkammern und Streetwork für Jugendliche. Ziel ist es, sozial-diakonische Strukturen zu stärken und das gegenseitige Verständnis von Christinnen und Christen in Europa zu fördern.

Die **Diakoniekollekte** ist insbesondere für Schulmaterial für die Diakoniausgaben unserer Gemeinde bestimmt.

Die **Kollekten** bitte auf das Konto der Kirchengemeinde einzahlen:
IBAN: DE68 3506 0190 1088 6280 35. Bitte geben Sie den **Verwendungszweck** an mit „**Osteuropa**“ oder „**Diakonie**“.